

TOURISMUS

Der Tourismus in Belgien gehört zu den am schnellsten wachsenden Dienstleistungsaktivitäten. Wir haben den Begriff definiert als ein "extraregionales Freizeitphänomen, verbunden mit einem Ortswechsel und Aufenthalt (mit oder ohne Übernachtung), unabhängig von der Entfernung und der Aufenthaltsdauer". (1987)

Die Demokratisierung des Tourismus nach dem Zweiten Weltkrieg (Gesetz über den bezahlten Urlaub vom 8. Juli 1936), das Aufkommen des Massentourismus in den sechziger Jahren und sein explosionsartiges Anwachsen seit den siebziger Jahren haben die räumlichen Strukturen in der belgischen Tourismuslandschaft stark verändert. Vor allem an der Küste ist wenig von der ursprünglichen Landschaft übrig geblieben außer in Naturreservaten wie dem Zwin und dem Westhoek. Die touristische Konzentration gehört hier zu den höchsten der Welt, wobei die Belastung dieses Raumes zu groß geworden ist. Eine verantwortungsbewußte Fremdenverkehrspolitik ist geboten, die unter anderem eine größere zeitliche und räumliche Verteilung der Urlaubsaktivitäten vorsieht. Auch in einer Reihe von Fremdenverkehrszentren der Ardennen, des Maastales, des Kempenlandes (Entwicklung von Feriendörfern) und selbst in den Kunststädten (wie Brügge) tritt der Tourismus augenfällig in Erscheinung und ist zu einem interessanten Studienobjekt geworden.

Beim Entwurf dieses Kartenblattes über den Tourismus wurden wir mit einer Reihe von Problemen bezüglich der Fremdenverkehrsstatistik konfrontiert. Die offiziellen jährlichen Daten des Nationalen Statistischen Instituts (INS) enthalten etliche Lücken wie

- eine starke Unterschätzung der Übernachtungszahlen (vor allem in Hotels, Ferienwohnungen und auf den Campingplätzen);
- den Mangel an Daten über die (an der Küste sehr zahlreichen) Zweitwohnsitze, denn seit 1981 sind die Zweitwohnsitze nicht mehr gezählt worden. Man beschränkt sich also auf die kommerziellen Übernachtungsformen;
- der zeitliche Rückstand des verfügbaren statistischen Materials.

Alle Angaben auf diesem Kartenblatt beziehen sich auf die Periode vor der Reform der Fremdenverkehrsstatistik, die Ende 1991 eingeführt wurde.

Ungeachtet der technischen Unvollkommenheiten haben wir uns darum bemüht, ein möglichst vollständiges Inventar der komplexen Beziehungen von Angebot und Nachfrage innerhalb des belgischen Tourismus zu erstellen, und zwar auf der Grundlage von 5 thematischen Karten und 4 Graphiken.

Karte A vermittelt (für 1988) ein Bild der Beherbergungskapazität auf der Gemeindeebene, und zwar für die fünf kommerziellen Beherbergungsformen. Es soll betont werden, daß die vermieteten Appartements und Villen auf dieser Karte nicht vertreten sind, denn die Angaben über ihre UnterkunftsKapazität werden weder bei den Besitzern noch bei den Immobiliengeschäften eingeholt. Das Fehlen dieser Beherbergungsformen auf dieser Karte legt deshalb den fünf dargestellten Unterkunftstypen eine relativ übertriebene Bedeutung bei, besonders an der Küste.

Das Hotel, die traditionellste Unterkunft, erreichte 1988 einen Anteil von 16,3% der Beherbergungskapazität (16,6% im Jahre 1990). In den Kunststädten sind die Hotels am stärksten vertreten. Die Campingplätze hingegen erreichten mit einem Anteil von 66,4% (66,2% im Jahre 1990) den höchsten Wert. Das auffälligste Wachstum hat der Sozialtourismus erfahren mit einem Anteil von 11,8% (1990: 12,3%). Das Nationale Statistische Institut hat irrtümlicherweise in die Gesamtsumme die Feriendörfer einbezogen. Kureinrichtungen und Ferienkolonien (hauptsächlich an der Küste) spielen bei den Unterkunftsöglichkeiten eine untergeordnete Rolle.

Die **Karte B** vermittelt ein vollständiges Bild der Übernachtungen in den Gemeinden (1987), gegliedert nach sechs Arten der Unterkunft. Diesmal werden die Appartements und die Villen hinzugefügt, denn die Statistiken über die Übernachtungen müssen der INS jeden Monat zur Verfügung gestellt werden.

Die bedeutendsten Aufenthaltszentren sind:

- die Badeorte, an der Spitze De Haan – mit Wenduine eingemeindet – und Knokke-Heist mit 2,4 bzw. 2,7 Millionen Übernachtungen 1987 und 3,2 bzw. 2,7 im Jahre 1990. Die Spezialisierungen bezüglich der Art der Unterkünfte fallen auf: Appartement- und Ferienhaustourismus in Knokke-Heist, Koksijde und De Panne; Hotels in Ostende und Blankenberge; Campingplätze in Bredene und Middelkerke, während in De Haan alle Unterkunftsformen vertreten sind;
- die Kunststädte (vor allem durch Hotelübernachtungen gekennzeichnet) mit Brüssel an der Spitze (2,5 Millionen 1987 und 3,1 Millionen 1990), gefolgt von Antwerpen (bzw. 0,9 und 1,1 Millionen) sowie von Brügge und Gent, die beide ein starkes Wachstum des Tourismus zu verzeichnen haben;
- die Zentren der Ardennen (wie Hastière, La Roche, Durbuy, Spa);
- und schließlich das Kempenland (mit ziemlich alten Zentren wie Mol, Kasterlee, Houthalen-Helchteren und den neu hinzugekommenen wie Lommel und Peer).

In beinahe jeder anderen Gemeinde werden Übernachtungen registriert, so daß sich eine enorme Streuung in dieser Karte ergibt; hin und wieder treten dabei besondere Fremdenverkehrspole in Erscheinung wie z. B. die Campingzentren Burdinne und Stekene.

Die **Karte C** gibt ein Inventar der Touristenzentren und der Sehenswürdigkeiten wieder. Unsere Typologie (1992) umfaßt unter anderem die Badeorte, die Kunststädte, die Wallfahrtsorte, die Kurorte und die Wintersportorte (mit einer Unterscheidung zwischen alpinem Ski und Langlaufski). Weiterhin werden unter anderem auch Freizeitparks, Freilichtmuseen, die Naturlandschaften und Naturschutzgebiete (z. B. das Hohe Venn), Höhlen, Casinos, kulturhistorische Denkmäler (wie Abteien, Klöster und Museen) und Zentren des Tagestourismus verzeichnet. Weiterhin werden die dargestellten Zentren und Sehenswürdigkeiten qualitativ bewertet. Diese Bewertung wird auf den Vergleich der Beurteilungen in den wichtigsten touristischen Reiseführern begründet.

Karte D stellt die Übernachtungszahlen für Ausländer (1989) dar, diese halten sich vor allem in den Städten, insbesondere den Kunststädten auf, wobei Brüssel (Bedeutung des Geschäfts- und Kongreßreiseverkehrs) favorisiert wird, gefolgt von Antwerpen (Welthafen) und den mehr touristischen Zentren Brügge, Gent, Lommel und Peer.

Obwohl die ausländischen Gäste zahlreich sind, wegen des Zustromes der belgischen Gäste weist die Küstenregion einen bescheidenen Anteil von ausländischen Gästen auf (11,7%). Hierbei ergibt sich die folgende Rangabstufung: Deutsche, Niederländer, Franzosen und Briten. Ostende weist mit 34,3% den höchsten Anteil ausländischer Übernachtungen auf.

Karte E lenkt die Aufmerksamkeit auf die sozioökonomische Bedeutung des Hotel- und Gaststättengewerbes (Horeca = HOtels, REStaurants, CAFés) und des Tourismus. Es wird die Gesamtzahl der Arbeitnehmer in diesen beiden Sektoren mit dem Prozentanteil für den Horecasektor angegeben.

Im folgenden haben wir in vier Graphiken Zusatzinformationen wiedergegeben:

Graphik 1: Die Übernachtungen, gegliedert nach der Nationalität und der Art der Unterkunft (1989). Er ist besonders typisch für Besucher aus Übersee (z. B. aus den USA) und für Südeuropäer (z. B. Italiener und Spanier), daß sie meist das Hotel als Unterkunft wählen. Von unseren Nachbarn bevorzugen hauptsächlich die Briten das Hotel, während die Niederländer eher auf Campingplätzen und in Feriendörfern logieren. Die Belgier und Luxemburger übernachten mehr in Appartements und Ferienhäusern sowie in Ferienkolonien, die übrigens (ebenso wie die Kureinrichtungen) bei den Ausländern wenig bekannt sind.

Graphik 2: Die Übernachtungen pro Monat (oder in einer anderen Periode) in den Touristenregionen (1989). In allen Touristenregionen zeigt sich eine deutliche Überkonzentration in der Hochsaison (Juli/August); es spielen hier selbstverständlich die Witterungsbedingungen und die Schulferien eine bedeutende Rolle. In den Kunststädten hingegen (vor allem in Brüssel) kann man eine viel bessere Verteilung über das ganze Jahr hinweg feststellen. Dies erklärt sich durch die Bedeutung des Geschäftsreiseverkehrs und des Kongreßtourismus vor und nach der Hochsaison.

Graphik 3: Entwicklung der Übernachtungszahlen entsprechend der Nationalität (1963-1989): Den größten Zuwachs verzeichneten die Niederländer (mit einem Anteil von 9,9% an der Gesamtzahl der Ausländer im Jahre 1963 im Vergleich zu 36,9% im Jahre 1989) und die Deutschen (12,3 bzw. 16,1%). Bei den Briten verschob sich der Anteil von 27,2 auf 9,7% und bei den Franzosen von 22,9 auf 9,5%. In den sechziger Jahren waren sie unsere wichtigsten Kunden, aber danach beobachtete man einen enormen Rückgang. Seit der Mitte der 80er Jahre nimmt ihr Anteil wieder zu. Steigende Besucherzahlen aus Italien und Spanien repräsentieren die jüngsten Wachstumsmärkte.

Die USA stellen ein typisches Beispiel für ein empfindliches Reagieren auf konjunkturelle Schwankungen dar: Bei einem starken Fallen des Dollarkurses (wie z. B. 1985) nimmt auch die Zahl der Übernachtungen amerikanischer Touristen erheblich ab.

Graphik 4: Schließlich stellt die Entwicklung der Gesamtzahl der Beschäftigten in Horeca für den Zeitraum von 1973 bis 1988 dar. 1988 hat man 169 000 Beschäftigte registriert (1990 sogar 178 000); davon sind 26,7% den Selbständigen und 73,3% den Arbeitnehmer zuzuordnen. Die Aufteilung zwischen Männern und Frauen belief sich auf 51% und 49%. Horeca war mit 66,8% an der Gesamtzahl der Beschäftigten in dem hier betrachteten Sektor beteiligt. Im Vergleich zu 1973 erfuhr dieser einen Zuwachs von 46,5%.